

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 11 (1921)
Heft: 22

Artikel: Schützt die Alpenflora!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

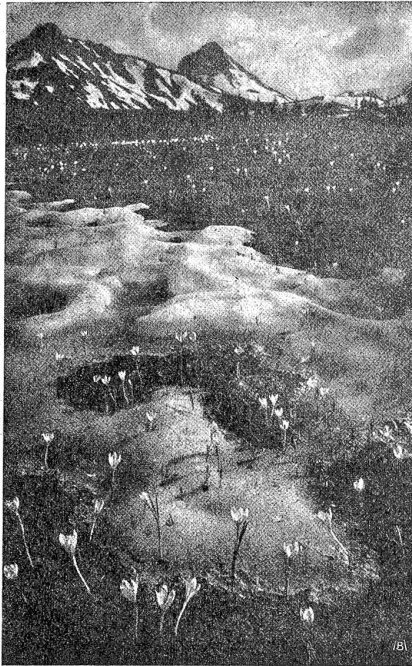
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ersten zehn Jahre in unvernünftiger Zufriedenheit, wie eine junge Kaze oder ein Stüd Jungvieh auf der Kälberweide. Dann aber schlug die Fahne um. Ich hatte einen guten



Das Erwachen der Alpenflora in den Voralpen. Krokus als Frühlingsblume, stellenweise sogar durch den Schnee hindurchbrechend.

Freund, Fritz hieß er und war der Sohn des Lindenwirts, unseres Nachbarn. In der Schule saßen wir nebeneinander, und wenn er Laken bekam, bekam ich immer auch, grad so viele wie er. Das schweift zusammen. (Forts. folgt.)

Schützt die Alpenflora!

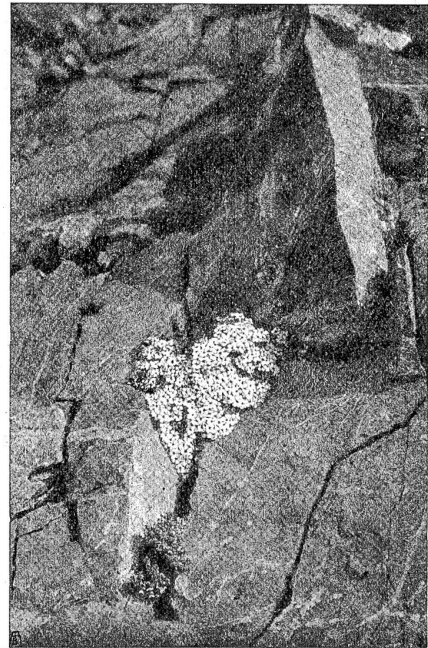
Der Mensch ist arm zu nennen, der in seinem Leben nie den überwältigenden Anblick einer blumenbesäten Alpenwiese, eines glühroten Alpenrosenhanges genossen hat. Ein Feld dunkelblauer Frühlingsenzianen, ein Wiesenteppich, bestickt mit gelben Hungerblümchen, weißer Felsenkresse mit lila Täschelkraut oder rosa Leimkraut, eine Waldlichtung, in der ein Meer leuchtend roter Weideröschchen wogt, ein Felsenaltar, an dem die gelben Steinbrech und Hauswurz wie prunkvolle Brokattücher hangen — gibt es für den einsamen Alpengänger ein größeres Glück als solche anmutigen Ueberraschungen der liebevollen Mutter Natur!

Doch die meisten Menschen tragen ihre materialistische Seele mit hinauf in die Berge, zu den blumenreichen Alpenwiesen, ja bis zu den einsamen Felsenkronen empor, die Gottesnähe ahnen lassen. Sie begnügen sich nicht mit dem stillen Genuß der Gegenwart, sondern denken daran, wie sie zu Besitz kommen können für den morgigen Tag. Die alpenrosen- und edelweißhungrigen Bergbesucher sind zur Genüge bekannt; als ihr Treiben zu arg wurde, als das Bergblumenpflücken ein Erwerb und die Alpenrosen- und Edelweißbüschel ein Ausfuhrartikel wurden, da mahnten die Heimat- und Naturschützer zum Aufsehen.

Sie redeten und schrieben in Zeitungen und auf Plakaten solange gegen das Plünderungs- und Zerstörungstreiben der gedankenlosen Berggänger, bis das öffentliche Gewissen erwacht war und man mit Fingern auf die Blumenhamsterer zeigte, wenn sie mit ihrem Raub durch die Bahnhofshalle heimzu strebten. Die Regierungen erließen Ver-

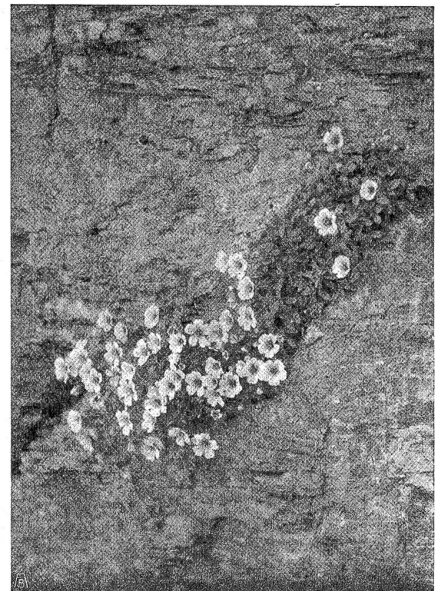
bote gegen den Alpenblumenhandel; in den Schulen wurden die Kinder im Sinne des Naturschutzes beeinflusst.

Die Anstrengungen der Heimat- und Naturschützer haben ohne Zweifel Erfolg gehabt. Der Unfug des Plün-



Helvetischer Mannschild (*Androsace helvetica*). Von einer Felsenpartie im Schweizerischen Nationalpark.

derns unserer Berge hat im großen und ganzen aufgehört. Doch ist es keineswegs überflüssig, die Mahnungen von Zeit zu Zeit zu wiederholen. Das letzte Heft des „Heimatschutz“ bringt eine Plauderei aus der Feder des Berner Botanikers Prof. Dr. W. Rhy über das Thema „Alpenwanderer und Alpenflora“, die ausklingt in die Mahnung:

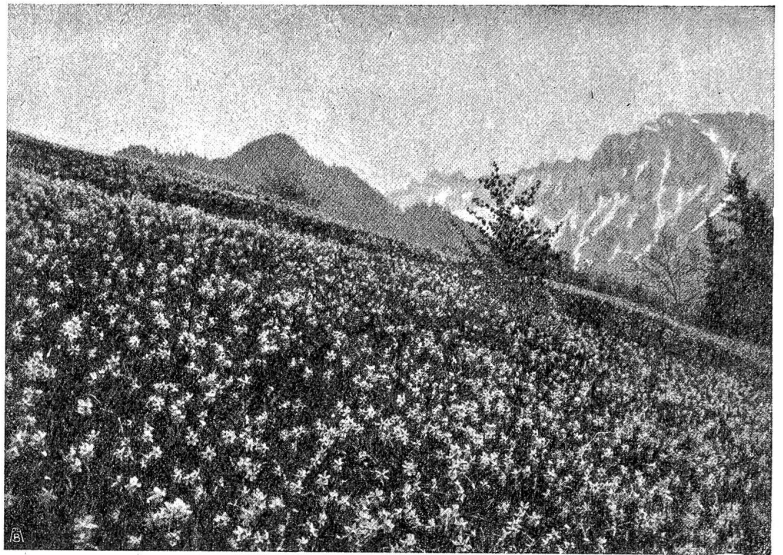


Breitblättriges Hornkraut. Die Blüten wiegen über die grünen Teile vor. Der ganze Rasen entspringt einer Spalte im Kalkfels.

Schützt unsere Alpenflora! Wir geben daraus einige anschauliche Stellen wieder. Auch unsere Abbildungen sind dem erwähnten „Heimatschutz“-Heft entnommen.

„... Vom Paß herunter bewegt sich die wohl- bekannte Touristenschlange talwärts, denn der Son- tag geht zu Ende. Die vordersten, ein Trupp junger Leute, schreiten in forschem Tempo über die Alp- weide dem Walde zu. Hinter ihnen lichten sich die Reihen mehr und mehr. Bald rechts, bald links von der färglichen Wegspur sieht man einzelne Nach- zügler sich abmühen, vor der Heimfahrt noch einen stolzen Alpenblumenstrauch zusammenzupflücken und Hüte, Rucksäcke und Bergstöcke damit zu befränzen, damit im Tal drunten ein jeder sie gebührend als kühne Berggänger bestaune. Die Zeit ist knapp; der letzte Zug darf nicht verfehlt werden, da heißt es, sich sputen. Schließlich bringt man es doch auch so weit, wie der Kamerad, der bereits den zweiten Riesenbusch von Alpenrosen an seinem Bergstock be- festigt und dann in langen Sprüngen seinen singen- den Berggenossen naheilt. Und wirklich, noch knapp vor der Abfahrt des Zuges langt der letzte an, mit einem Siegerblick dem Bahnsteig entlang schrei- tend. Er ist sich seines Erfolges bewußt, wie sollte er nicht: Seinen Hut schmückt ein Kranz von blauem Enzian, untermischt mit den herrlich duftenden Fel- senaurikeln. Am Bergstock prangt ein Riesenbusch der leuchtenden Alpenrosen; seine Hände ver- mögen nicht, ihn zu umklammern. Am Rucksack baumeln rechts und links zwei ebensolche, und um den seiner harren- den Anforderungen auf alle Fälle gerecht werden zu können, hat er noch ein gewaltiges Bündel von Alpenrosenstauden oben auf geschnallt. Im Zug läßt sich in Muße das noch unästhetische Geltrüpp in einen formvollendeten Strauch ver- wandeln. Ein schriller Pfiff, gefolgt von vielstimmigem Echo der Felswände ringsum, und leuzend setzt sich die Dampfmaschine in Bewegung. — Hat sie am Ende gar nicht begriffen, was für eine edle Last sie zieht? —

... Der Brief muß heute noch fort; ich trage ihn selbst zur Post, es langt noch vor Torschluß. Doch, ich bin nicht der einzige, den die Post zu bedienen hat. Nur gut, daß ich mit dem Angestellten im Gepäckraum gut stehe, der wird mir schon behülflich sein. Und wie wir dann zusammen der davoneilenden Postkutsche nachschauen, da erzählt er mir, so wie heute sei es die ganze Saison hindurch immer ge- gangen. Paket auf Paket wäre gekommen, große, kleine, schwere und leichte, aber alle hätten doch Zeit gebraucht



Ein Narzissenfeld bei Territet. Die weiße Blumenpracht gibt der ganzen Landschaft ihre besondere Farbe. Die Narzissenfelder werden massenhaft und sinnlos geplündert.

sich ja wohl auch dabei machen; seitdem im Laden nebenan die Kartonschachteln mit gedruckter Aufschrift „Alpenblumen“ in allen Größen zu kaufen seien, habe der Ladenbesitzer einen Zuspruch wie noch nie. Wer hätte je gedacht, daß die Fremdenindustrie solch vielseitigen Verdienst brächte! Die Botenfrau habe auch längst ihre Botengänge nach Hoh- balm aufgegeben und verkaufe jetzt in den Hotels Alpen- blumen, die ihre Kinder zusammenlesen, und diese selber brächten schon schöne Summen nach Hause, welche sie durch Feilhalten von Alpenblumen unten an der Station oder in den Wirtschaften verdienten. — Wer weiß, wie lange diese Betrachtungen noch ausgesponnen worden wären, wenn nicht der Posthalter gekommen wäre, um Tür und Tor zu schließen. Es war Feierabend...

... Wir sind die letzten, die es dem Alpenwanderer unterfagen wollen, von seinen Bergfahrten als liebes An- denken einen Strauch der herrlichen Alpenblumen mitzu- nehmen; allein er soll so viel Verständnis und natürlichen Takt besitzen, daß er sich selber die Grenzen des Zulässigen festsetzen kann. Eine besonders verantwortungsvolle Stel- lung nehmen alle diejenigen ein, welche andern im Gebirge als Führer oder Ratgeber dienen: die Exkursionsleiter in Vereinen und Gesellschaften, die Schullehrer und schließlich auch die Bergführer. Wer nicht die Natur als etwas Hohes und Heiliges achtet, kann unmöglich seinen Mitmenschen gegenüber edlere Charaktereigenschaften an den Tag legen.

Zum Schluß möchten wir dem Alpenwanderer die wich- tigsten Regeln des Pflanzenschutzes ins Gedächtnis rufen. Mögen recht viele sie verbreiten und anwenden helfen!

1. Pflücke die Alpenblumen nicht in Unmengen.
2. Lasse keine abgepflückten Exemplare liegen.
3. Sammle die Alpenblumen ohne Wurzeln.
4. Seltene Arten lasse lieber stehen.
5. Kaufe und verkaufe keine Alpenblumen.“



Alpenasterngruppe von Mürter (Val Cluozza, Nationalpark).

zur Abfertigung; wenn es noch Wichtiges gewesen wäre! aber immer wieder hätte es geklaut: Alpenblumen, Alpen- blumen. Es nehme ihn nur wunder, daß es noch Alpen- blumen gebe in der Umgebung. Ein gutes Geschäft lasse

Von den Schweizerküchen und andern Gemeinschaftsküchen in Wien.

(Schluß.)

Das bessere Wien ist heute in Gemeinschaftsküchen. Das bestätigt uns der Hauptmann a. D., mit dem wir im Tram nach Schönbrunn hinaus fahren. Wie viel der Wie- ner dem Schweizer anvertraut! Er werde sich hüten, ins Fabrikgeschäft seines Schwiegervaters einzutreten, sonst ver-